Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 30

Artikel: Als die Engländer unterlagen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647783

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Als die Engländer unterlagen,

im Ländermatch 3 : 1 geschlagen wurden, meinte ein Zuschauer: «Das bedeutet, dass man uns in nächster Zeit weniger Futter schickt. Die werden ja sagen, dass die Schweizer gut beieinander seien!» Die Umstehenden lachten, und einer antwortete: «Vielleicht sind die besten englischen Spieler noch nicht demobilisiert, wer weiss!» Es klang dann in eine nachdenkliche Ueberlegung allerseits aus. Eine schöne Sache, im Fussball siegreich zu sein. Aber eine noch schönere Sache, all die Schwierigkeiten zu meistern, die unser warten.

Denn das werden wir uns an unserer Bundesfeier sagen müssen: Wir sind nicht überall auf der Höhe gewesen und sind es auch heute nicht. Wir sind in Gefahr, wie alle Völker in Friedenszeiten in zwei Lager zu zerfallen: In das Lager der Zufriedenen und daher Zurückhaltenden, und in das Lager der Unzufriedenen, daher Ungeduldigen und Drängenden. Das ist an und für sich nicht vom Uebel. Denn die beiden Sorten von Leuten gibt es schon von Natur aus, und beide haben sich zu ergänzen. Die einen müssen stossen und ziehen, die andern bremsen. Sie ergänzen sich wie Ross und Bremsklotz. Wenn der stürmische Gaul durchbrennen will, ist man sehr froh über eine starke Bremse, und wenn es gilt, an einer gefährlichen Stelle plötzlich anzuhalten, dann ist man noch froher. Das allein also würde keinerlei Besorgnis einflössen: Wir brauchen Ross oder Motor einerseits, Bremsen anderseits.

Dass aber der Motor oder das Ross zu brummen anfängt und den Bremsklotz zum Teufel wünscht, und dass der Bremsklotz behauptet, die Zugkraft am Wagen sei sozusagen Verrat, das gäbe nicht nur einen schönen Fabelstoff, das trifft leider auf die Entwicklung der Stimmung in unserem Lande zu. Es ist so weit, dass die Links-Opposition von rechts her des geistigen Landesverrates beschuldigt wird, und dass man links den gleichen Vorwurf gegen rechts schleudert. Ueber dem Wörtchen «profascistisch», das uns von einer grossen fremden Macht angehängt wurde, scheiden sich die Geister wie die Milch unter dem Einfluss eines rasch wirkenden Gärstoffes. Jeder Nazi, der ausgewiesen wird und länger als erwartet im Lande sitzt, erscheint der Linken als Beweis für verborgene Sympathien auf der Rechten und bei den Behörden für die gestürzten braunen und schwarzen Herrschaften. Und jede Vermutung links, man suche die begangenen Unfreundlichkeiten gegen die politischen Internierten der sechs vergangenen Jahre, und insbesondere gegen die Russen, zu vertuschen oder zu beschönigen, erfüllt die Linke mit neuer Empörung.

Wenn zwei sich von einander entfernen, kommen sie halt auseinander, heisst es. Die Radikalisierung links und rechts wird auf Kosten der Mittelparteien und der Zusammenarbeit gehen. Verstehen wir nicht, dem begonnenen Prozess Einhalt zu gebieten, so sind wir in zwei, drei Jahren in der schlimmsten Zerklüftung, die wir seit dem ersten Weltkrieg erfahren. Es ist am diesjährigen 1. August der Moment, diese Dinge zu sehen und zu sagen, und zwar nach beiden Seiten hin. Nach rechts und in die Regierungsbüros: Setzt die Nazis auch wirklich vor die Türe! Und beschönigt keine begangenen Fehler unfähiger Funktionäre! Nach rechts: Wir leben in einem humanen Staate, verdammt nochmals, und sogar ein Nazi soll Zeit haben, seine Sachen zu ordnen.

Nach beiden Seiten aber rufen wir an diesem 1. August mit aller Deutlichkeit: «Besinnung!» F.